

Gottesdienst „zum Zu Hause feiern am Sonntag“, 9. Sonntag nach Trinitatis
(01.08.2021) in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten
(Prädikantin G. Frontzek)

*Kerze anzünden
Stille*

Gebet (Doris Joachim)

Gott,
wir sind hier
Jede*r für sich und doch
Durch deinen Geist alle miteinander
verbunden. Und so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst.
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen

Psalm 136, EG 753

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
denn seine Güte währet ewiglich.
Danket dem Gott aller Götter,
denn seine Güte währet ewiglich.
Danket dem Herrn aller Herren,
denn seine Güte währet ewiglich.
Der allein große Wunder tut,
denn seine Güte währet ewiglich.
Der die Himmel mit Weisheit gemacht hat,
denn seine Güte währet ewiglich.
Der die Erde über den Wassern
ausgebreitet hat, denn seine Güte
währet ewiglich.
Der große Lichter gemacht hat,
denn seine Güte währet ewiglich:
die Sonne, den Tag zu regieren,
denn seine Güte währet ewiglich;
den Mond und die Sterne, die Nacht zu regieren,
denn seine Güte währet ewiglich.
Der die Erstgeborenen schlug in Ägypten,
denn seine Güte währet ewiglich;
und führte Israel von dort heraus,
denn seine Güte währet ewiglich;
mit starker Hand und ausgestrecktem
Arm, denn seine Güte währet ewiglich.
Der das Schilfmeer teilte in zwei Teile,
denn seine Güte währet ewiglich;
und ließ Israel mitten hindurchgehen,
denn seine Güte währet ewiglich;
der den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer
stieß, denn seine Güte währet ewiglich.
Der sein Volk führte durch die Wüste,
denn seine Güte währet ewiglich.

Der große Könige schlug,
denn seine Güte währet ewiglich;
und gab ihr Land zum Erbe,
denn seine Güte währet ewiglich;
zum Erbe seinem Knecht Israel,
denn seine Güte währet ewiglich.
Der an uns dachte, als wir unterdrückt
waren, denn seine Güte währet ewiglich;
und uns erlöste von unsern Feinden,
denn seine Güte währet ewiglich.
Der Speise gibt allem Fleisch,
denn seine Güte währet ewiglich.
Danket dem Gott des Himmels,
denn seine Güte währet ewiglich.

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.“

Stille

Schriftlesung, Lukas 15,11

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn 11 Und
Jesus erzählte ihnen auch folgendes Gleichnis:
»Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Der jüngere
Sohn sagte zu seinem Vater: `Ich möchte mein
Erbeil von deinem Besitz schon jetzt haben.´ Da
erklärte der Vater sich bereit, seinen Besitz
zwischen seinen Söhnen aufzuteilen. 13 Einige
Tage später packte der jüngere Sohn seine
Sachen und ging auf Reisen in ein fernes Land,
wo er sein ganzes Geld verprasste.
14 Etwa um die Zeit, als ihm das Geld ausging,
brach in jenem Land eine große Hungersnot
aus, und er hatte nicht genug zu essen. 15 Da
überredete er einen Bauern, ihm Arbeit zu
geben, und er durfte seine Schweine hüten. 16
Der junge Mann war so hungrig, dass er die
Schoten, die er an die Schweine verfütterte, am
liebsten selbst gegessen hätte. Aber niemand
gab ihm etwas.
17 Schließlich überlegte er und sagte sich:
`Daheim haben die Tagelöhner mehr als genug
zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger! 18 Ich
will zu meinem Vater nach Hause gehen und
sagen: Vater, ich habe gesündigt, gegen den
Himmel und auch gegen dich, 19 und ich bin es
nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Bitte stell
mich als einen deiner Tagelöhner ein.´

20 So kehrte er zu seinem Vater nach Hause zurück. Er war noch weit entfernt, als sein Vater ihn kommen sah. Voller Liebe und Mitleid lief er seinem Sohn entgegen, schloss ihn in die Arme und küsste ihn. 21 Sein Sohn sagte zu ihm: 'Vater, ich habe gesündigt, gegen den Himmel und auch gegen dich, und bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.' 22 Aber sein Vater sagte zu den Dienern: 'Schnell! Bringt die besten Kleider im Haus und zieht sie ihm an. Holt einen Ring für seinen Finger und Sandalen für seine Füße. 23 Und schlachtet das Kalb, das wir im Stall gemästet haben, 24 denn mein Sohn hier war tot und ist ins Leben zurückgekehrt. Er war verloren, aber nun ist er wiedergefunden.' Und ein Freudenfest begann.

*Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.
Halleluja*

Stille

An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis gesprochen werden

Lied: EG 506, 1 – 4 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke; der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer misst dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoß der Erde auf, mit Vorrat uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

Predigtimpuls von Prädikantin Frontzek

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

unser Predigttext steht im Matthäus-Evangelium, Kapitel 13. Dort lesen wir folgendes:

44 Das Himmelreich ist wie ein Schatz, den ein Mann in einem Feld verborgen fand. In seiner Aufregung versteckte er ihn wieder und verkaufte alles, was er besaß, um genug Geld zu beschaffen, damit er das Feld kaufen konnte - und mit ihm den Schatz erwerben!

45 Das Himmelreich ist auch vergleichbar mit einem Perlenhändler, der nach kostbaren Perlen Ausschau hielt. 46 Als er eine Perle von großem Wert entdeckte, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte die Perle!

Jesus vergleicht das Reich Gottes mit einem Schatz, der im Acker auftaucht. Was sollen denn Wertgegenstände im Acker? Wertsachen gehören in ein Schließfach bei der Bank oder in einen Tresor! Zur Zeit Jesu war das anders. Banken und Schließfächer waren noch nicht erfunden.

Wer seinen Reichtum sicher verwahren wollte, der versteckte ihn in der Erde. Manchmal geriet die Stelle in Vergessenheit. Vielleicht starb der Eigentümer, vielleicht trennten ihn Gefängnis oder Verbannung von dem Ort. Die Güter, um die sich der ehemalige Besitzer so gesorgt hatte, kamen dann einem glücklichen Finder zugute. So war es durchaus nichts ungewöhnliches, in brachliegenden Ländereien alte Münzen oder Schmuckgegenstände zu finden. Auch in unserer Zeit kann das passieren. So hat mein Vater vor etlichen Jahren seinen Garten in Lichtenberg umgegraben und dabei ein Florett gefunden.

Ähnlich ist es in der Geschichte, die Jesus erzählt. Jemand pachtet ein Stück Land und bearbeitet es. Beim Pflügen wird ein wertvoller Gegenstand zutage gefördert. Der Mann vergräbt den Fund wieder und geht nach Hause. Er verkauft alles, was er hat, um den Acker mit dem Schatz darin kaufen zu können. Seine Familie und Nachbarn zweifeln an seinem Verstand, denn sie sehen nur ein vernachlässigtes Stück Land. Aber der Mann weiß schon, was er tut. Sobald der Acker ihm gehört, durchwühlt er das ganze Feld, um den Schatz zu finden, den er sich gesichert hat. Er ist bereit, sich dafür von allem zu trennen, was er besitzt.

Interessant ist, dass beim Gleichnis vom Perlenkaufmann zwei Übersetzungen möglich sind. Sie widersprechen sich. Trotzdem sind

beide möglich. In der Hoffnung für alle lautet der Text: Wer in das Reich Gottes will, muss handeln wie ein Kaufmann, der auf der Suche nach kostbaren Perlen ist. Diese Version sagt dann dasselbe wie das Gleichnis vom Schatz im Acker: Der Himmel ist so wertvoll, dass es sich auf jeden Fall lohnt, alles andere dafür aufzugeben.

Bei Luther dagegen heißt es: das Himmelreich gleicht einem Kaufmann, der gute Perlen sucht. Hier sieht die Welt etwas anders aus. Hier steht der Kaufmann stellvertretend für den Himmel. Und die Perle hätte dann den Platz eines Menschen. Das heißt dann, dass der Himmel alles gibt, um einen besonderen Menschen zu bekommen. Klingt das nicht sonderbar, wenn ich sage, dass der Himmel auf der Suche nach besonderen Menschen ist? Wie kann der Himmel suchen?

Die Antwort auf diese Frage haben wir schon oft in der Programmzeitung gelesen: Deutschland sucht den Superstar! Mit dem suchenden Deutschland meint man nicht die Fläche mitten in Europa. Man meint die Menschen, die in Deutschland leben.

Wenn das himmlische Reich alles tut, um Menschen zu finden, dann bezieht sich das auf Gott, der die Menschen sucht. Er sucht nach Menschen, die etwas Besonderes sind. Die sich von der Masse unterscheiden. Wie die ungewöhnliche Perle.

Was macht einen Menschen in den Augen des Schöpfers zu etwas Besonderem? Nicht sein Bankkonto und auch nicht der tolle Lamborghini. Auch mit einer Villa oder einem Learjet kann kein Mensch beim Allmächtigen punkten. Mit materiellen Dingen können wir Gott nicht beeindrucken. Auch nicht mit großartigen Reden, coolem Gehabe oder Desinteresse. Was einen Menschen in den Augen des Allmächtigen zu etwas Besonderem macht, ist, wenn sich dieser Mensch auf ihn einlässt.

Wenn der Mensch bereit ist, ihn als seinen Chef anzuerkennen. Wichtig ist, dass er sich dazu entscheidet, ihm zu folgen, ihm zu gehorchen. Wenn wir tun, was unser Herr verlangt, dann sind wir solche Menschen, wie er sie sucht.

Um die besondere Perle zu bekommen, gibt der

Kaufmann seinen gesamten Besitz auf. Welchen Einsatz bringt der Herr? Die Antwort auf diese Frage finden wir im Johannes-Evangelium. Dort steht: So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

In beiden Gleichnissen ist der wertvolle Gegenstand nicht so einfach zu erkennen. Der Schatz ist vor den Augen der Menschen verborgen, sonst wäre er schon längst nicht mehr da. Die wertvolle Perle wird nicht offen auf dem Markt angeboten, sonst bräuhete man sie nicht zu suchen.

Doch verborgen heißt nicht, dass die kostbare Sache für den Menschen unerreichbar wäre. Sie ist erreichbar.

Der Schatz wurde zufällig gefunden. Niemand hat danach gesucht. Beim Kaufmann ging eine lange Suche voraus, bis dann endlich die besondere Perle entdeckt war.

In diesen Gleichnissen steckt aber noch mehr drin.

Es findet sich in der gleichlautenden Formulierung, sozusagen dem Refrain. Nach jedem Gleichnis heißt es: er verkaufte alles, was er hatte und kaufte.

Vom vernünftigen menschlichen Standpunkt aus gesehen ist das in beiden Fällen eine irrsinnige Investition. Aber billiger ist der Platz im Himmel nicht zu bekommen.

Wie alles im Leben hat auch der Himmel seinen Preis. Aber das, was man dafür bekommt, ist ungleich mehr und wertvoller als das, was man dafür aufgibt. Davon reden die beiden Gleichnisse. Jesus will uns damit sagen: Der Himmel ist das allerwichtigste, um das es im Leben geht! Gott zu kennen ist wertvoller als Besitz, Schulabschlüsse und Berufserfolg.

Heißt das, dass wir unseren gesamten Besitz einschließlich des Handys und der neuen Unterhose auf dem Flohmarkt verhökern oder bei E-bay versteigern müssen? Das ist natürlich Unsinn! Es bedeutet auch nicht, dass wir unser Auto, die Möbel und das Haus verkaufen müssen, wenn wir Christen werden wollen. Wir sind ebenso wenig verpflichtet, unsere Kulturgüter, Bildung und beruflichen Interessen aufzugeben. Es geht um etwas ganz anderes.

Gott will als Kaufpreis keine Äußerlichkeiten. Er will das Herz des Menschen.

Und damit fängt das Problem an. Wer sich auf den Schöpfer einlässt wird direkt zu den Versagern gezählt. Zu denen, die irgendwelchen Hirngespinnsten nachlaufen. Das ist so, weil man von seinem Reich in dieser Welt kaum was sieht. Gott ist nirgendwo zu sehen, wie schon der russische Kosmonaut Juri Gagarin im April 1961 bei seinem ersten Weltraumflug feststellte.

Wir sehen Hunger, Krankheit, Gewalt und Krieg. Für viele Menschen gilt das als Beweis dafür, dass es keinen allmächtigen liebenden Gott geben kann.

Schon vor 1900 hat Nietzsche einen Satz geprägt, der immer wieder gerne zitiert wird: Glaube heißt: Nicht wissen wollen, was wahr ist. Wer sich trotzdem auf den Herrn einlässt, macht sich unmöglich. Es gibt viele Menschen, die Christen als rückständige Hinterwäldler ansehen. Sie verkünden dann im selbstbewussten Ton, den wir vom Werbefernsehen her kennen: Der moderne

Mensch glaubt nicht, er weiß! Da fragt man sich doch, welche Weißmacher ihnen das weißgemacht haben. Leider glauben viele Menschen diesen Unsinn. Und bevor sie als lebensunfähig und dumm dastehen ignorieren sie lieber das Angebot Gottes.

In unsrer Welt ist der sichere Erfolgstyp gefragt, der sich durchzusetzen versteht. Der körperlich fit und leistungsstark ist. Was er anfasst, gelingt ihm. Auf Anzeigen und per Bildschirm begegnen wir ihm täglich. Das Fatale ist, dass nur wenige Menschen diesem Typ entsprechen. Krampfhaft wird dann versucht, diesem raffiniert aufgebauten Leitbild wenigstens ein Stück näher zu kommen. Und das Ergebnis? Es ist schaurig schön, wie in der Operette: immer nur lächeln und immer vergnügt – doch wie's da drinnen aussieht, geht niemand was an.

Trotz allem mag der moderne Mensch das religiöse nicht missen. So hat mancher Autofahrer ein Hufeisen in der Ablage. Die Horoskope in den Zeitschriften werden gerne und aufmerksam gelesen und Wahrsager haben viele Kunden, zu denen Spitzenpolitiker und Manager gehören.

Glauben heißt nicht, dass sich alle

Schwierigkeiten und Probleme in Luft auflösen. Christliche Hoffnung ist nüchtern. Deshalb erwarten wir die endgültige Lösung der Weltprobleme auch nicht von irgendwelchen großartigen menschlichen Programmen. Wir wissen, dass Menschen nicht das Paradies auf Erden erschaffen können. Sie gibt sich nicht der Illusion hin, dass Ideen, Parolen, Mächte und Machthaber die Fragen der Gegenwart und der Zukunft wirklich beantworten könnten. Aber wir Christen haben eine Hoffnung, die für Verzweiflung und dumpfe Resignation keinen Raum lässt.

Christliche Hoffnung ist begründet in der Gewissheit, dass einer bei uns ist, der uns führt, hilft, rettet.

Wer sich auf Gott einlässt, der erfährt, dass er uns frei macht. Dass er uns die Angst nimmt, auch die Angst vor der Zukunft und vor dem Versagen in unserer Leistungsgesellschaft.

Glauben schenkt uns das Vertrauen darauf, dass der Herr es gut mit uns meint. Er lässt uns nicht im Stich. Er steht uns zur Seite.

Glaube an Jesus ist keine billige Vertröstung auf ein besseres Jenseits. Es ist besser mit seiner Hilfe nach seinem Plan zu leben als den künstlichen Vorbildern zu folgen. Das gilt gerade in unseren unsicheren Zeiten, in denen uns alles jederzeit zerbrechen kann.

Wir haben jemanden, der uns liebt. Diese Liebe müssen wir nicht verdienen. Sie umgibt uns seit wir geboren wurden wie die Luft zum Atmen. Diese Liebe können wir nicht verlieren, auch wenn wir uns immer wieder einmal gegen Gott auflehnen, ihn verleugnen, kränken oder verlassen. Wir müssen das Ziel nicht für immer verfehlen. An jeder Weggabelung steht er und wartet auf uns. Wir können uns immer wieder neu für ein Leben mit ihm entscheiden. Wenn wir zu ihm umkehren nimmt er uns mit offenen Armen auf. So wie der verlorene Sohn in der Schriftlesung von seinem Vater wieder aufgenommen wurde. Folgen wir unserem himmlischen Vater, dann hat unser Leben ein Ziel. Wer ihm vertraut geht ins ewige Leben.

Das Reich Gottes hat mit dem, was wir allgemein darunter verstehen, nur eine sehr begrenzte Ähnlichkeit. Im Paradies wird der Herr des Himmels und der Erde herrschen und da werden seine Gebote gehalten. Das heißt,

jeder ist sicher vor den üblen Machenschaften anderer. Da wird keiner verleumdet, betrogen oder ermordet. Da wird Gottes Wille gelten und sein Wort regieren.

Himmelreich, das ist nicht zuletzt die Heilung von jedem Gebrechen. Das Ende allen Leids. Das Ablegen eines kranken Körpers und das Anziehen eines neuen. Himmelreich, das ist das Heil, die Freude in der Nähe Gottes. Der Friede von allem Kampf, das Ausruhen von der Mühsal eines Lebens und das Getröstet- werden in Abrahams Schoß.

Himmel, das ist die Hochzeit, das Gastmahl für die Auserwählten. Das ist die große Tischgemeinschaft bei unserem Schöpfer.

Dazu gibt es eine nette Geschichte:
Ein Mensch durfte einen Blick in die Hölle werfen. Dort saß eine riesige Menschenmenge an Tischen. Auf den Tischen standen Teller und Schüsseln mit den köstlichsten Gerichten. Aber die Stimmung war ausgesprochen schlecht. Jeder Mensch hatte einen extra-langen Löffel, der an seiner Hand fixiert war. Mit diesem Löffel konnte er das Essen nicht zu seinem Mund bringen.

Danach durfte der Zaungast einen Blick in den Himmel werfen. Dort war das gleiche Bild. Aber die Stimmung war sehr gut. Dort hatte wie in der Hölle jeder einen extralangen Löffel an der Hand, aber alle wurden satt. Die Menschen fütterten sich gegenseitig.

Ob es im Himmel wirklich so zugeht, weiß ich nicht. Aber eines ist sicher: Bei unserem Herrn wird ein ewiges Fest sein und alle Menschen sind dort so richtig glücklich und zufrieden. Amen.

*Der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.
Amen.*

Lied: EG 395, 1-3 Vertraut den neuen Wegen

1. Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben einge-

haucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Fürbittengebet

Barmherziger Gott,
sieh an, wie wir umgehen mit unseren Fähigkeiten und Grenzen.

Wir bitten dich für die Bescheidenen,
die vor allem nicht auffallen wollen,
die sich selbst den Erfolg nicht gönnen.
Stell sie in dein Licht,
damit sie sehen, wer sie sind und was sie haben.
Hilf ihnen, zu ihrer Größe zu finden.

Wir bitten dich für die Wichtigtuer,
die sich immer in den Vordergrund rücken müssen.
Stelle sie in dein Licht,
damit sie wissen, was sie lassen können.
Hilf ihnen, das richtige Maß für sich selbst zu finden.

Wir bitten dich für die Zurückgezogenen,
die keine Lust mehr haben, etwas von sich zu geben,
die meinen, sie hätten nichts zu sagen.
Stelle sie in dein Licht,
damit sie merken, welcher Glanz über ihrem Leben liegt.
Hilf ihnen, sich neu zu entdecken.

Wir bitten dich für die Unermüdlichen,
die großzügig austeilen, oft mehr als sie haben,
die über ihre Kräfte leben, ohne es zu merken.
Stelle sie in dein Licht,
damit sie spüren dürfen, wie müde sie sind.
Hilf ihnen, innezuhalten
und liebevoll mit sich selbst umzugehen.

Stelle uns alle in dein Licht

Stilles Gebet

In der Stille bringen wir – ein jeder für sich –
vor Gott, was uns bewegt, sei es Klage und Not,

Dank oder Bitte:

[Stille]

Vater Unser

All unsere Bitten, die wir unausgesprochen in unseren Herzen tragen, nehmen wir mit hinein in das Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Schlusslied: EG 170, 1-4 Komm, Herr, segne uns

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.
2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.
3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.
4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Empfangt den Segen des Herrn:
Der Herr, segne dich und behüte dich.
Der Herr, lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr, erhebe sein Angesicht auf dich und
gebe dir Frieden.
Amen

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Die Kirche in Eschollbrücken bleibt in den Sommerferien am Donnerstag geschlossen.

Es werden zusätzlich zu den „Gottesdiensten Zu Hause“ auch Präsenzgottesdienste in der Kirche gefeiert. Hierfür wird um telefonische Anmeldung gebeten.

Andere Veranstaltungen entfallen bis auf Weiteres. Nähere Informationen finden Sie in den Schaukästen, der Presse und auf www.kirche-eschollbruecken.de